

Ungarns vergleichen, was Gottfried Schramm (Freiburg i. Breisgau, Mitglied des HFR) versuchte. Hier wie dort zeigte sich die große Masse des kleinen, oft wenig gebildeten und armen Adels als reformfeindlich, nicht zuletzt aus Opposition gegen den aufgeklärten Herrscher und die weltgewandten Magnaten. Polens relative Rückständigkeit, die die Reformen nach dem Schock der Ersten Teilung aufzuholen suchten, lag wohl nicht zuletzt daran, daß nur sehr wenige reiche Magnaten ihr Kapital für Modernisierung oder gar frühe Industrialisierung einsetzten, sondern lieber Prunk entfalteten, und daß die Krone viel zu schwach war, um ihrerseits wirtschaftliche Impulse – wie in Rußland, Preußen oder Österreich – geben zu können. Die polnische Adelsrepublik der Aufklärungszeit war – so ließe sich ein Fazit ziehen – einerseits ein Land zunehmenden Bildungsstrebens, reformerischer Ideen und pulsierenden geistigen Lebens, das freilich auf Warschau und einige Magnatenresidenzen beschränkt blieb, eben ein „Gelobtes Land“, andererseits aber ein Land wirtschaftlicher Stagnation, dem zweierlei fehlte: ein aufstrebendes selbstbewußtes Bürgertum und eine auf Rationalität und Funktionalität bedachte, eben „aufgeklärte“ Staatsverwaltung. Beides konnten weder die Reformen noch der kluge und gebildete letzte König in den knapp drei Jahrzehnten ihres Wirkens bis zur Katastrophe der Zweiten Teilung 1793 sozusagen aus dem Nichts heraus schaffen.

Allerdings: Dieses Fazit bedeutet wieder eine Vereinfachung, die dem vielfarbigem, facettenreichen, von vielen Einzelheiten geprägten Bild, das auf der Konferenz entstand, nur sehr unvollkommen gerecht wird.

Mainz

Gotthold Rhode

### **Zweites Symposium der Immanuel-Kant-Stipendiaten vom 10.–12. November 1988 in Marburg-Michelbach**

Nach dem erfolgreichen Verlauf des ersten Symposiums der Immanuel-Kant-Stipendiaten im Dezember 1987 (vgl. ZfO 37 [1988], S. 157f.) fand ein zweites vom 10.–12. November 1988, diesmal in Michelbach bei Marburg, statt. Zweck der Veranstaltung, an welcher die vom Bundesminister des Innern berufenen Mitglieder des Auswahl Ausschusses, Regierungsdirektor Jürgen Martens vom Bundesministerium des Innern sowie Wissenschaftliche Mitarbeiter des J. G. Herder-Instituts teilnahmen, war auch diesmal die Vorstellung und Erörterung der bisher erzielten Arbeitsergebnisse.

Die Stipendiaten der zweiten Gruppe, die das Stipendium vom 1. Januar 1987 an erhalten haben und die schon im Dezember 1987 über ihr Dissertationsthema berichtet hatten, referierten über die weiteren Fortschritte. Die Arbeiten von Martin Armgart über „Das Urkundenformular der Handfesten des Preußischen Oberlandes. Ein Beitrag zum Urkundenwesen beim Deutschen Orden in Preußen“, von Sonja Sandaumocci über „Ritterbrüder aus Westfalen im Deutschen Orden in Livland“, von Veronika Kribs über „Ferdinand von Saars Novelle ‚Leutnant Burda‘. Untersuchungen zur Entstehung und Wirkungsgeschichte und zur Interpretation des Werkes“, und von Elisabeth Fendl über „Neutraubling – eine neue Heimat für Flüchtlinge“ sind weit fortgeschritten, und es ist zu erwarten, daß sie Ende 1988 bzw. Anfang 1989 fertiggestellt sein werden. Das Arbeitsvorhaben von Gerhard M. Kirr M.A. über den Wortschatz des Andreas Gryphius wird, trotz der nunmehr vorgesehenen Beschränkung auf die Sonette des Dichters, noch nicht so bald abgeschlossen sein.

Die Stipendiaten der dritten Gruppe, die seit dem 1. 1. 1988 gefördert werden, berichteten erstmalig, indem sie ihre Dissertationsthemen vorstellten und erläuterten und erste Ergebnisse mitteilten. Gregor Harzheim M.A. referierte über „Das Elementarschulwesen in Pommerellen und Großpolen von 1772 bis 1806“, Michael Ger-

ber über „Die Schlesischen Provinzialblätter 1785–1875. Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift und ihre Bedeutung für die schlesische landesgeschichtliche Forschung“, Cäcilia M. Rohde über „Die Geschichte der Statistik Schlesiens von 1816 bis 1910 unter besonderer Berücksichtigung preußischer Generaltabellen und Volkszählungsstatistiken“. Bernward Speer beschäftigt sich mit den Brüdern Kothe in Schlesien, „ein Beitrag zur Musik, Musikanschauung, Musikwissenschaft und Musikpädagogik im 19. Jahrhundert“. Daniel Langhans hat sein Thema nunmehr auf den „Reichsbund der katholischen deutschen Jugend in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918–1938)“ eingengt und sich in diesen Sachbezug eingearbeitet.

Insgesamt ließen die gehaltenen Referate und die intensive Aussprache das zielstrebige Bemühen der Stipendiaten erkennen, das übernommene Thema zu bewältigen. An der Tagung nahmen auch zwei Stipendiaten der ersten, seit 1. Oktober 1986 geförderten Gruppe – Harry Stossun und Pia Nordblom – teil. Ihre Arbeiten über „Die Umsiedlung der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkriegs“ und über „Die katholische Wochenzeitung ‚Der Deutsche in Polen‘ (1934–1939) in der geistigen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus“ sind abgeschlossen bzw. nähern sich dem Abschluß. Matthias Weber, der ebenfalls zur ersten Gruppe gehört, hat seine Dissertation „Das Verhältnis Schlesiens zum Alten Reich in der frühen Neuzeit“ an der Universität Stuttgart eingereicht.

Überblickt man die bisherige Entwicklung des Immanuel-Kant-Stipendiums, so dürfte die Feststellung berechtigt sein, daß der Zweck, dem es dienen soll, nämlich einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung von Kultur, Geschichte und Entfaltung der Deutschen in ihren historischen Gebieten östlich von Oder und Neiße sowie in ihren geschlossenen Siedlungsräumen und Sprachinseln im östlichen Europa zu leisten, erreicht werden wird.

Die Veranstaltung des Symposiums wurde von allen Teilnehmern begrüßt, auch weil sie Gelegenheit zum Gedankenaustausch untereinander und mit den Mitgliedern des Auswahlausschusses bot, was durch den geschlossenen Aufenthalt in Michelbach gefördert wurde.

Der Auswahlausschuß hat während der Tagung über die Vergabe weiterer Stipendien ab 1. 1. 1989 beraten. Genehmigt wurden folgende Themen:

„Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung in Pommern 1815–1945. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte“. Bearbeiter: Rembert Unterstell (Marburg). Betreuer: Prof. Dr. Roderich Schmidt (Marburg). „Die deutschbaltische Presse in Lettland von 1919 bis 1939“. Bearbeiter: Juris Baltputnis M. A. (Hamburg). Betreuer: Prof. Dr. Norbert Angermann (Hamburg). „Pommersches Familienbrauchtum und seine Tradierung in Westdeutschland“. Bearbeiterin: Ute Lipperheide (Münster). Betreuer: Prof. Dr. Hinrich Siuts (Münster).

Marburg a. d. Lahn

Roderich Schmidt